

„Wochen Spiegel“ für das Erzgebirge
7. November 2001

Kurbad Schlema: wie Phönix aus der Asche

Schlema. Rund ein halbes Jahrhundert nach dem zweiten Weltkrieg kann Schlema mit dem Prädikat „Anerkannter Ort mit Heilquellenbetrieb“ aufatmen.

Weltweiten Bekanntheitsgrad erlangte das damalige Oberschlema durch sein Radiumbad. Von 1918 an bis 1946 verhalfen stärkste natürliche Radonwässer Kranken mittels Bade-, Trink- und Einatmungskuren zu Heilung oder Linderung ihrer Leiden. Der Raubbau durch die SDAG Wismut ließ den Glanz verlöschen. Die radonhaltigen Grubenwässer indes versiegten nie ganz.

Galt die ausgebeutete Erzgebirgsregion beim Rest der Welt als Todeszone, gab es hier immer Menschen, die an eine Wiederauferstehung glaubten. Auf Betreiben von Schlemas Bürgermeister Konrad Barth konnte bereits 1993 in vorhandenen Einrichtungen aus der Wismutzeit die erste Prävention an Patienten vorgenommen werden. Eine sogenannte Doppelblindstudie zur Erforschung der klinischen Wirksamkeit von Radonbädern bei Rheuma und Arthrosen in Kooperation mit den Staatsbädern Bad Elster und Bad Brambach zeitigte Erfolg. An ein Kurmittelhaus war damals aber noch nicht zu denken.

Als „Aktivisten“ gelten Dr. Hagen, Geschäftsführer Technischer Bereich, die Dipl.-Ingenieure Dieter Beler und Peter Wagner von der Haldensanierung sowie Siegfried Geyer und Christoph Rudolph von der Untertagesanierung. 1991 wurde die SDAG Wismut in eine GmbH umgewandelt. Unter Berücksichtigung der geologischen Beschaffenheit und nach Klärung der Finanzierung gab es seitens der Landesregierung grünes Licht zum Bau eines Kurmittelhauses. Grundsteinlegung

war am 20. September 1996, Richtfest bereits am 20. Dezember 1997. Nach Rekordbauzeit von nur etwa zwei Jahren konnte das Gesundheitsbad „Actinon“ unter Schirmherrschaft von Ingrid Biedenkopf am 23. Oktober 1998 seiner Bestimmung übergeben werden.

Wer die Thermenwelt Schlemas ausprobiert hat, kann die Wohltat des angereicherten Wassers mit unterschiedlichen Temperaturen in fünf Becken verspüren oder die späten Freuden eines wohldosierten Radon-Wannenbads genießen. Martina Weiß und Bärbel Ebert sind in dieser Abteilung als Badefrauen tätig, betreuen stets freundlich die Patienten. Dass die Ausstattung nach modernstem Standard erfolgte, versteht sich von selbst.

Die Technik als Herzstück der Einrichtung befindet sich im zweiten Untergeschoss. Hier agiert Hartmut Ullmann als leitender Techniker mit seinen beiden Kollegen Matthias Schicker und Alf Mühlhig. Im Rahmen der monatlichen Kurgastprogramme kann jedermann an Führungen teilnehmen.

Hartmut Ullmann erklärt sachkundig Bedeutung und Leistung der einzelnen Anlagen, wie Wasserkreisläufe, Ozonstufen, Desinfektion, Filter, Pumpen für die vielfachen Attraktionen in den Wellnessbereichen. Die technische Anlage wurde auf einer stahlbewehrten, ein Meter starken Betonplatte errichtet. Vom selbst erzeugten Wärme- und Energiebedarf bis hin zur Parameter-technik entstand hier ein Meisterwerk, das seinesgleichen sucht. Dreißigjährige Erfahrungswerte eines bayerischen Bäderplaners kamen zum Einsatz. Ökonomische und ökologische Belange wurden ebenfalls beachtet.

Trude Weiß, Eibenstock
WSAUE0130701